

Freiburg im Breisgau, den 5. Februar 1999

**Inhalt:** Fastenhirtenbrief 1999. Mit Jesus auf dem Weg zum Vater. — Sonderdrucke vom Fastenhirtenbrief 1999. — 17. Einführungskurs für Kindergartenbeauftragte am 19./20. März 1999 in Freiburg. — Erster Band der „Dokumente der Deutschen Bischofskonferenz“ erschienen. — Personalmeldungen: Pastoration einer Pfarrei – Anweisungen/Versetzungen – Entpflichtungen/Zurruhesetzungen – Im Herrn ist verschieden.

### Hirtenbrief des Erzbischofs

Nr. 29

#### Fastenhirtenbrief 1999

#### Mit Jesus auf dem Weg zum Vater

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

1. Auf dem Weg ins Jahr 2000 wächst die Spannung von Jahr zu Jahr. Die Jahrhundert- und Jahrtausendwende ist immer häufiger Gesprächsthema, unzählige Aktivitäten und Vorbereitungen werden auf den Weg gebracht. Und nicht wenige Menschen verspüren eine seltsame Nervosität. Während die einen weltweite Katastrophen prophezeien, vermarkten andere schon längst den Übergang ins Jahr 2000 zum eigenen Gewinn. – Und wo stehen dabei wir Christen?

Wir Christen gehen diesen Weg im Vertrauen auf Gott, den *Freund des Lebens* (Weish 11,26). Wir nehmen die Initiative von Papst Johannes Paul II. auf und besinnen uns in diesem Jahr auf Gott, den Vater aller Menschen. – Was bedeutet dies? Hat das praktische Auswirkung für unser persönliches Leben? Ergibt sich daraus für uns als Glieder der Kirche eine Orientierung?

2. „Gott, der Vater aller Menschen“ – dies erinnert uns an die Botschaft unseres Glaubens: Alles Leben hat seinen Ursprung in Gott. Dies gilt in ganz eigener

Weise für den Menschen selbst. Wir sind nicht das Produkt von Zufällen und schon gar nicht von finsternen Mächten und Gewalten. Wir verdanken uns auch nicht nur unseren Eltern. Vielmehr ist der Ursprung unseres Lebens Gott selbst. Weil er uns will und weil er uns bejaht, sind wir da. Darum ist jedes menschliche Leben kostbar und von uns zu achten und in seiner Würde zu respektieren.

2.1 Diese Überzeugung kann unmittelbare Wirkung darauf haben, wie wir uns selbst verstehen und fühlen. Wenn Gott selbst die Quelle meines Lebens ist, dann darf ich mich über mein Leben und über mein Dasein freuen. Diese Freude drücken die Psalmen aus: *Gott, wie köstlich ist deine Huld. Die Menschen bergen sich im Schatten deiner Flügel... Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht* (Ps 36,8-10). Das heißt auch: Niemand von uns braucht an sich selbst oder an seiner Lebenssituation zu verzweifeln. Vor Gott gibt es weiterführende Wege, selbst dann, wenn das Leben scheinbar in eine Sackgasse geraten ist. Denn Gott bejaht uns, trägt uns, hilft uns weiter. Wir dürfen zu ihm gerade in Not und Ängsten mit dem Psalmisten rufen: *Stütze mich, damit ich lebe, wie du es verheißten hast. Lass mich in meiner Hoffnung nicht scheitern!* (Ps 119,116).

2.2 Diese Überzeugung unseres Glaubens begegnet heute jedoch vielfacher Skepsis und nicht selten auch Widerständen. Viele Menschen wollen alles nur sich selbst ver-

danken, das Leben ganz und gar in die eigenen Hände nehmen, von niemand anderem abhängig und keinem anderen als sich selbst verantwortlich sein. Das ist die Gesinnung einer völlig einseitig verstandenen Selbstverwirklichung. Sie kommt allerdings schnell an ihre Grenzen, wenn es nicht so geht, wie man es sich vorgestellt hat. Etwa wenn andere Menschen einem die Lebensplanung durchkreuzen, wenn im Beruf Misserfolg und Enttäuschung auftreten, wenn Krankheit die Gesundheit beeinträchtigt und vor allem wenn Fragen nach dem Sinn des Lebens und des Sterbens aufkommen.

3. Aus dieser Sackgasse will uns Jesus Christus herausholen und unserem Leben einen neuen Sinn und eine umfassende Zukunft eröffnen. Er bringt die Botschaft vom Reich Gottes, in dem Gott selbst das Leben ist und allem Leben Zukunft schenkt. Den Weg dahin hat uns Jesus Christus gezeigt; es ist die Gemeinschaft mit ihm und das heißt auch Gemeinschaft mit seinem Beten zum Vater. Am meisten berichtet darüber der Evangelist Lukas. Er zeigt, wie Jesus in wichtigen Situationen, an Wendepunkten und Weichenstellungen sich vor allem anderen betend seinem Vater zuwendet.

3.1 Ein erster Wendepunkt im Leben Jesu ist der Beginn seines öffentlichen Auftretens. Lukas berichtet: *Zusammen mit dem ganzen Volk ließ auch Jesus sich taufen. Und während er betete, öffnete sich der Himmel und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab...* (Lk 3,21f). Im Gebet erfährt Jesus die Herabkunft des Heiligen Geistes. Die Stimme des Vaters stellt den Menschen Jesus als seinen Gesandten vor (vgl. Lk 3,22).

3.2 Auch wir, besonders die Jugendlichen unter uns, kommen immer wieder an Wendepunkte des Lebens. Fragen kommen auf: Wie soll es weitergehen? Was wird mir die Zukunft bringen? – Jesus zeigt, wie wir zur rechten Einsicht

und Entscheidung kommen können: Im Gebet sollen wir uns Gott anvertrauen und ihm unsere Existenz und Zukunft übergeben. Er wird uns dann den Heiligen Geist schenken, der uns zur richtigen Entscheidung finden lässt. Die Psalmen enthalten viele Beispiele dafür, wie wir uns in anstehenden Entscheidungen für Gott öffnen können. So heißt es in einem Psalm: *Zeige mir, Herr, deine Wege, lehre mich deine Pfade! Führe mich in deiner Treue und lehre mich; denn du bist der Gott meines Heiles. Auf dich hoffe ich allezeit* (Ps 25,4f).

3.3 Was aber tun, wenn das Leben schwer wird, wenn wir als Christen in Gefahr geraten, vom rechten Weg abzuirren, wenn Versuchung zum Bösen und zur Sünde unseren Lebensweg bedroht? – Auch das ist Jesus nicht fremd. Besonders vor seinem Leiden im Garten Gethsemani hat er mit seinen Jüngern zusammen diese Phase durchlitten. Zuerst mahnt und bittet er seine Jünger: *Betet darum, dass ihr nicht in Versuchung geratet* (Lk 22,40). In der Stunde vor dem Leiden Jesu werden die Jünger von Angst ergriffen; sie sind versucht, ihren Glauben und das Festhalten an Jesus aufzugeben. – Diese Versuchung kann auch uns heute jederzeit treffen. Davon bleibt niemand verschont. Für solche Tage rät uns Jesus dringend, auf ihn als Vorbild zu schauen. Denn auch er hat am Ölberg eine Stunde der Versuchung und der Angst, ja sogar der Todesangst erlebt (vgl. Lk 22,44). Was tut er? Er wendet sich an seinen Vater, vertraut sich ihm aufs Neue an, bittet ihn um Verschonung vor dem drohenden Tod und überlässt sich am Schluss ganz dem Willen seines Vaters: *Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen* (Lk 22,42). – Am Beten Jesu können die Jünger ablesen, wie sie selbst beten sollen: Je stärker die Anfechtung wird, umso eindringlicher sollen sie beten. Dieses Beten in Notsituationen schaut immer wieder auf Jesus selbst und bringt durch ihn diese Not zum Vater. Es ist ein ein-

dringliches, immer wieder vollzogenes Beten, das der Erhörung gewiss ist. Betend lernen wir beten.

4. Das Beten Jesu ist aber nicht nur Vorbild für die Jünger und für uns heute. Jesus lehrt uns im Vaterunser ein neues Beten. Er ist der Lehrer des Gebetes für die Gemeinschaft der an ihn Glaubenden, für seine Kirche. Damit wird uns gezeigt, wie und um was wir in rechter Weise beten sollen. Jesus zeigt uns, dass wir in der Gemeinschaft mit ihm Gott als unseren „Vater“ ansprechen dürfen. Damit ist ein ganz neuer Zugangsweg zu Gott eröffnet, den Menschen von sich aus nie finden und gehen könnten. Die Bitten rufen zum Vater um das Kommen des Reiches Gottes – und darin um ein von Gott selbst erneuertes Leben für uns.

5. In dieser Gesinnung des Betens mit Jesus gehen wir auf das Jahr 2000 zu. Sein Beten gibt uns Orientierung und Hilfe und bewahrt uns vor Ängsten, Verwirrung und vergeblichen Wunschträumen. Es gibt uns Vertrauen zu Gott, dem Vater aller Menschen, und ordnet von ihm her unser Verhältnis zu den Mitmenschen und zu uns selbst auf eine ganz neue Weise. So heißt unser Ruf auf dem Weg ins dritte Jahrtausend: *Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme...* Ihm, unserem Gott, ist die Kraft und die Herrlichkeit in unseren Tagen und in Ewigkeit! Amen.

Freiburg i.Br., am Fest des hl. Ansgar, dem 3. Februar 1999

*F. Oskar Sailer*

Erzbischof

Der vorstehende Hirtenbrief ist am **1. Fastensonntag, dem 21. Februar 1999**, in allen Gottesdiensten (einschließlich der Vorabendmesse) zu verlesen.

**Sperrfrist** für Presse, Rundfunk und Fernsehen: **Sams- tag, 20. Februar 1999, 18.00 Uhr.**

## Mitteilungen

Nr. 30

### Sonderdrucke vom Fastenhirtenbrief 1999

Auch vom diesjährigen Fastenhirtenbrief des Herrn Erzbischofs „Mit Jesus auf dem Weg zum Vater“ gibt es wieder Sonderdrucke. Diese können **von den Pfarreien kostenlos** mit der **Bestellnummer 03040299** angefordert werden beim Erzbischöflichen Seelsorgeamt – Vertrieb, Postfach 449, 79004 Freiburg, Telefon (07 61) 51 44-0, Fax (07 61) 51 44-2 55.

Nr. 31

### 17. Einführungskurs für Kindergartenbeauftragte am 19./20. März 1999 in Freiburg

Beim 17. Einführungskurs für Kindergartenbeauftragte (vgl. Amtsblatt Nr. 2 vom 22. Januar 1999, S. 32) sind noch einige Plätze frei.

Termin: Freitag, 19. März 1999, 16.30 bis 19.30 Uhr (Abendessen)

Samstag, 20. März 1999, 9.00 bis 17.00 Uhr

Ort: Freiburg, Kolpinghaus, Karlstraße 7

Kosten: DM 170,- für Übernachtung und Verpflegung  
DM 65,- nur Verpflegung

Die Kosten sind von der entsendenden Kirchengemeinde zu tragen.

**Interessenten mögen umgehend** über das zuständige Pfarramt beim Erzbischöflichen Ordinariat, Abt. II, Postfach, 79095 Freiburg, Tel. (07 61) 21 88-3 83, Fax (07 61) 21 88-5 99, **angemeldet** werden. Es wird gebeten, bei der Anmeldung auch zu vermerken, ob eine Übernachtungsmöglichkeit gewünscht wird. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

**Wir machen darauf aufmerksam, dass in diesem Jahr kein weiterer Einführungskurs für Kindergartenbeauftragte mehr stattfinden wird.**

Nr. 32

### Erster Band der „Dokumente der Deutschen Bischofskonferenz“ erschienen

Die Erklärungen, Hirtenbriefe und Stellungnahmen etc. der Deutschen Bischofskonferenz seit ihrem Beginn im

## Amtsblatt

Nr. 4 · 5. Februar 1999

### der Erzdiözese Freiburg

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 79098 Freiburg im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf (07 61) 21 88-1, Fax: (07 61) 2 18 85 99. Verlag: Druckerei Rebholz GmbH, 79106 Freiburg im Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon (07 61) 2 07 82-0, Fax (07 61) 2 64 61. Bezugspreis jährlich 75,- DM einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 38 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf

„umweltfreundlich 100 % chlorfrei gebleicht  Papier“

Bei Adressfehlern bitte berichtigten Aufkleber an uns zurücksenden.  
Nr. 4 · 5. Februar 1999

Jahre 1965 sind bisher nur an unterschiedlichen Stellen dokumentiert oder in einzelnen Heften erschienen. Dieser Mangel soll nun durch die vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz begonnene Dokumentationsreihe „Dokumente der Deutschen Bischofskonferenz“ behoben werden. Der erste Band umfaßt die Jahre 1965 – 1968. Die weiteren Bände werden im Jahresabstand folgen. Enthalten sind Hirtenbriefe, Stellungnahmen, Erklärungen, Presseverlautbarungen etc. Auf Dauer macht diese Dokumentation das Sammeln und Ordnen der einzelnen Hefte der Reihe „Die deutschen Bischöfe“ und der „Erklärungen der Kommissionen“ überflüssig. Zudem werden die Texte durch Anmerkungen und durch ein Register erschlossen.

#### Dokumente der Deutschen Bischofskonferenz – Band 1: 1965 – 1968

Hrsg.: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz,  
560 Seiten, Format 14,8 x 21 cm, Cellophanierter  
Festeinband, Preis: 34,50 DM.

Bestellungen an:

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Presse-  
stelle, Kaiserstraße 163, 53113 Bonn, Fax (02 28) 1 03-  
2 54.

### Personalmeldungen

Nr. 33

#### Pastoration einer Pfarrei

Mit Wirkung vom 15. Februar 1999 wurde Pfarradministrator *P. Gabriel Maiwald CR*, Villingen-Schwenningen, Hl. Kreuz, zusätzlich zum Pfarradministrator der

Pfarrei *Villingen-Schwenningen, St. Bruder Klaus*, Dekanat Villingen, bestellt.

#### Anweisungen / Versetzungen

1. Febr.: *Dr. Norbert Schuster*, Freiburg, als Pfarradministrator zur Vertretung nach *Freiburg, St. Andreas*, Dekanat Freiburg

*P. Klaus Schäfer SAC*, Augsburg, als Pfarradministrator nach *Immenstaad-Kippenhausen, Mariä Himmelfahrt*, Dekanat Linzgau

#### Entpflichtungen / Zurruesetzungen

Zum 31. Januar 1999 wurde Kooperator *Bogdan Stiberc* von seinen Aufgaben als Kooperator der Pfarrei *Höpfingen-Waldstetten, St. Justinus*, Dekanat Buchen, entpflichtet und in den Ruhestand versetzt.

Zum 31. Januar 1999 wurde *P. Karel Heideman MHM* von seinem Auftrag zur pastoralen Mitarbeit in der Pfarrei *Oppenau, St. Johannes Baptist*, Dekanat Acher-Renchtal, entpflichtet. Er beendet damit seinen Einsatz in unserer Erzdiözese und kehrt in seine Heimat nach Holland zurück.

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht von Pfarrer *Kurt Dilzer* auf die Pfarrei *Rheinmünster-Schwarzach, St. Peter und Paul*, Dekanat Baden-Baden, zum 1. März 1999 angenommen und seiner Bitte um Zurruesetzung entsprochen.

#### Im Herrn ist verschieden

24. Jan.: Pfarrer i. R. *Norbert Schmitt*, Bretten, † in Bretten